



Die Sieben Todsünden

Völlerei, Hochmut, Neid, Geiz, Faulheit, Wollust und Zorn gelten seit dem 4./5. Jahrhundert als sogenannte Todsünden. Auch wenn es sich aus theologischer Sicht nicht um echte Todsünden, sondern eher um Laster handelt, haben sie Jahrhunderte lang moralische Orientierung gegeben. Doch je weltlicher die Gesellschaft wurde, desto mehr verloren die Todsünden ihren Schrecken.

Der Staatsphilosoph Macchiavelli (1469-1527) war bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert der Ansicht „Wenn man alles genau betrachtet, wird man finden, dass manches, was als Laster gilt, Sicherheit und Wohlstand bringt.“ Heute suggeriert die Werbung „Geiz ist geil“ und schon Wilhelm Busch (1832-1908) verkündete „Neid ist die aufrichtigste Form der Anerkennung“. Sogar die katholische Kirche verlangte im Jahr 2008 auf einem Misereor-Plakat, sich mit „Zorn“ (und Zärtlichkeit) auf die Seite der Armen zu stellen.

Die sieben Todsünden sind demnach nichts Absolutes und ewig Gültiges, sondern Wurzeln großen und kleinen Übels oder auch Triebfedern von Fortschritt und Gerechtigkeit. Trotzdem wirft der Teufel auch in der Gegenwart sein Netz aus. Von der Schnäppchenjagd bis zum „all you can eat“ werden die sieben Todsünden zum Kern eines universalen Werbeversprechens: der Erfüllung aller Wünsche.

Der Vortrag basiert auf der Ausstellung „Die 7 Todsünden. 1700 Jahre Kulturgeschichte zwischen Tugend und Laster“, die vom 30. Mai bis zum 1. November 2015 im LWL-Landesmuseum für Klosterkultur im Kloster Dahlheim stattgefunden hat.

Referent: Dr. phil. Rudolf Fidler, Tel: 02922 / 8894316, Cloerstr. 4a, 59547 Werl